

Volkstrachten

Für die Volkstracht gilt dieselbe Beobachtung, die sich auch für die andern volkskundlichen Bereiche machen läßt: am aufschlußreichsten sind jene Schriften Hansjakobs, deren Inhalt aus des Schriftstellers Heimat, aus dem Kinzigtal, geschöpft ist. Es sind oft nur Einzelbemerkungen, weniger ausführliche Beschreibungen von Trachten, die Hansjakob in seine Erzählungen einstreut. Aus unmittelbarer Beobachtung kommen diese Bemerkungen; aus der Vielgestaltigkeit der heimatlichen Trachtenwelt schöpft Hansjakob.

Im Vorwort zu den „Volkstrachten aus dem Schwarzwald“, einer Sammlung von 25 Originalaquarellen des Kunstmalers Issel, sagt Hansjakob:

„Was ist eigentlich die Volkstracht? Sie ist gleichsam der Dialekt der Mode im Landvolk, die Art, wie es durch seine Kleidung spricht gegenüber den rasch wechselnden Moden der Städter. Ursprünglich Modetracht, ist die Volkstracht die Kleidung des Landvolks geworden, das bei ihr stehengeblieben und nicht mehr mit der Mode gegangen ist.“

Verschiedene Trachtengruppen lassen sich auch heute noch im Kinzigtal unterscheiden. Wir beginnen mit dem unteren Kinzigtal; hier, im Zell-Harmersbacher Tal, ist heute die Männertracht ausgestorben. Die einstigen Reichsbauern aus diesem Tal trugen „lederne Kniehosen, Wadenstrümpfe, Pechschuhe, rote Brusttücher, lange, schwarze Zwihröcke“ (Sch I 210). Die Unterharmersbacher zeichneten sich vor den andern „durch ihre weithin leuchtenden roten Brusttücher (Westen) und kurzen Wämser“ aus, während die unter Zell stehenden Reichsbauern dunkler gekleidet waren: lange, schwarze Röcke, kurze Stiefel, Stumphosen aus Leder (Sch II 41). Hansjakob bemerkt, daß hier „die alten Trachten der Bauern mehr und mehr im Schwinden begriffen sind“ (Sch II 41).

Die Frauen aus dem Unterharmersbach tragen goldgestickte Kappen mit roten, breiten Maschen, die Zeller schwarze Maschen; alle trugen den schwarzen Schoben (Jacke) und darüber farbige Seidentücher (Sch II 41).

Unter dem Begriff „Mühlenbacher Tracht“ faßt man die in den Gemeinden Mühlenbach, Hofstetten, Steinach, Welschensteinach, Schnellingen, Bollenbach und Fischbach getragene Tracht zusammen. Über die Kappe der Hofstetter Frauentracht schreibt Hansjakob: „Der Boden der Kappe, die von hinten in den Kopf geschoben wird, besteht aus schwarzem Samt, der Leib aus einer handbreiten Goldborde, um deren Rand jene feine schwarze Spitzengarnitur ange-